

Hochzeitskorso bremst Verkehr auf der A93 aus

Nabburg. (dpa) Ein Hochzeitskorso mit etwa 50 Fahrzeugen soll über etwa 30 Kilometer den Verkehr auf der Autobahn A93 in der Oberpfalz ausgebremst haben. Ermittelt werde deshalb nun unter anderem wegen Nötigung und Gefährdung des Straßenverkehrs, teilte die Polizei am Montag mit. Unter anderem soll ein Auto am Ende der Kolonne von Nabburg (Landkreis Schwandorf) nach Weiden in Schlangenlinien gefahren sein, um zu verhindern, dass andere Autofahrer die Hochzeitsgesellschaft überholen können.

Die Polizei habe die Autos schließlich in Nabburg angehalten und kontrolliert. Zwei Autofahrer hätten sich nach dem Vorfall am Samstagmittag gemeldet und Anzeigen aufgegeben.

Feuerwehr kämpft gegen Brand in Baumarkt

Pocking. (dpa) Im Landkreis Passau ist am Montag ein Baumarkt in Flammen aufgegangen. Die Feuerwehr sei mit einem Großaufgebot vor Ort in Pocking, sagte ein Polizeisprecher am Montag. Die anliegende Straße und eine Bahnstrecke seien gesperrt. Ersten Erkenntnissen zufolge gibt es keine Verletzten.

Parkplatz wird wegen Granaten-Fund gesperrt

Dingolfing. (red) Spaziergänger haben am Sonntag gegen 20.45 Uhr in Dingolfing Blindgänger aus dem Zweiten Weltkrieg gefunden. In Zusammenarbeit mit dem Sprengkommando der Polizei wurde festgestellt, dass es sich vermutlich um Flakgranaten handelt. Die Munition wurde durch das Kommando abgeholt und vernichtet. Der Parkplatz im Bereich eines Elektronikhandels wurde wegen des Fundes zeitweilig gesperrt. Die Polizei vermutet, dass Bodenerosion oder Arbeiten auf dem Feld die Sprengkörper zu Tage gefördert haben.

International gesuchter Mörder in Bus gestellt

Waidhaus. (dpa) In einem Fernreisebus hat die Bundespolizei am Sonntag im Landkreis Neustadt an der Waldnaab einen international gesuchten mutmaßlichen Mörder gestellt. Der 47-Jährige wird verdächtigt, im November 2023 in der Türkei zwei Menschen ermordet zu haben. Er sei seitdem auf der Flucht gewesen. Beamte entdeckten den Mann bei einer Grenzkontrolle auf der Autobahn A6 in einem Bus auf dem Weg von Prag nach München.

Ukrainer will Familie nach Deutschland holen

Furth im Wald. (dpa) Weil er seine Familie aus Furth vor vorrückenden russischen Truppen in der Ukraine nach Deutschland holen wollte, muss ein Ukrainer in Bayern strafrechtliche Folgen fürchten. Der 49-Jährige habe versucht, seine Frau und drei Kinder in Furth im Wald (Landkreis Cham) an der Grenze zu Tschechien in die Bundesrepublik zu bringen, teilte die Bundespolizei am Montag mit.

Die Familie habe den Beamten gesagt, dass Frau und Kinder länger in Deutschland bleiben wollten. Dafür wäre laut Bundespolizei aber ein Visum nötig gewesen. Nur bei Kurzaufenthalt bis zu 90 Tagen müssten Ukrainer diese nicht zusätzlich zum Reisepass vorzeigen.

Die Bundespolizei habe den Familienvater deshalb wegen Einschleusens von Ausländern angezeigt. Gegen seine Frau und die Kinder werde wegen versuchter unerlaubter Einreise ermittelt.



Stellten die Broschüre „Blaukraut bleibt Blaukraut“ in Landshut vor (v. l.): Landesverein-Geschäftsführer Rudolf Neumaier, die Sprechwissenschaftlerin Stefanie Prochazka und Niklas Hilber, zweiter Vorsitzender des Bunds Bairische Sprache.

Fotos: Christine Vinçon

Selbstbewusst „Semmel“ sagen

Der Landesverein für Heimatpflege stellt mit dem Bund Bairische Sprache eine Broschüre zum altbayerischen Hochdeutsch vor. Ihre Forderung: ein Schutzstatus für den Dialekt

Von Uli Karg

Landshut. In Hannover wird das reinste Hochdeutsch gesprochen? Für Sepp Obermeier, Vorsitzender des Bunds Bairische Sprache (BBS), ein „Ammenmärchen“. Vielmehr gebe es das Phänomen der abgewandelten Hochsprache. Eine davon: Südhochdeutsch. Mit „Blaukraut bleibt Blaukraut“ haben der Bayerische Landesverein für Heimatpflege und der BBS nun eine Broschüre zum altbayerischen Hochdeutsch, einer Spielart des Südhochdeutschen, vorgelegt, die am Montag in Landshut präsentiert wurde. Zudem ist eine gemeinsame Landtagspetition auf dem Weg.

Mit Südhochdeutsch, soviel sei vorausgeschickt, ist nicht der Dialekt gemeint, sondern regionales Hoch- und Schriftdeutsch in all seinen semantischen und grammatikalischen Eigenarten. Als Form des Standarddeutschen kommt es in verschiedenen Varianten in Bayern, Baden-Württemberg, Österreich, Südtirol, der Schweiz und in Liechtenstein vor.

Zur kulturellen Vielfalt gehört auch der Dialekt

Über die Hintergründe des Projekts klärten die Beteiligten bei einer Pressekonferenz in der „Gastgeb“, einem 500 Jahre alten Holzhaus unweit des Landshuter Klosters Seligenthal, auf. Womit schonmal ein Kerngebiet des Landesvereins für Heimatpflege berührt war, wie dessen Geschäftsführer Rudolf Neumaier sagte: der Denkmalschutz. Das zweite Kerngebiet sei die Sprache. Da Sprache jedoch zu den immateriellen Kulturgütern zähle, so die Sprechwissenschaftlerin Stefanie Prochazka, könne sie



Vom Bund Bairische Sprache bekam der passionierte Blechbläser Rudolf Neumaier (l.) eine Brezntuba geschenkt – die er gleich mal ausprobierte.

nicht ins Museum gestellt werden – und laufe Gefahr, über eine Marginalisierung unwiederbringlich verloren zu gehen.

Um diesem Verlust vorzubeugen, hat Prochazka zusammen mit Niklas Hilber, zweiter Vorsitzender des BBS, „Blaukraut bleibt Blaukraut“ verfasst. Zumal es in einer Gesellschaft der kulturellen Vielfalt ein „Armutzeugnis“ wäre, wenn Dialekt und Südhochdeutsch verschwinden würden. Ziel der Broschüre sei es nun, sagte Prochazka, das „sprachliche Selbstbewusstsein des süddeutschen Muttersprachlers“ zu stärken, „der denkt, dass sein Hochdeutsch minderwertig ist“. Sei doch auch im bayerischen Bewusstsein die Überzeugung vom „richtigen“ und „falschen“ Deutsch verankert – nicht zuletzt deshalb, weil regionaler Sprachklang bis heute ein Karrierehemmnis sein könne. Dabei sei das südhochdeut-

sche „Ich gehe heim“ genauso korrekt wie „Ich gehe nach Hause“. Von „Semmel“ statt „Brötchen“ ganz zu schweigen.

Auf die Spezifika des Südhochdeutschen ging der Germanist Niklas Hilber ein, wobei er es zunächst vom Dialekt abgrenzte: „Der Dialekt wächst im Menschen, kann nicht ‚gelernt‘ werden und kommt im Bereich der offiziellen Schriftlichkeit nicht vor. Ganz im Gegensatz zur süddeutschen Standardsprache.“

Petition fordert Richtlinie fürs Bildungswesen

Deshalb die Petition. In ihr wird ein „Schutzstatus für das vom Aussterben bedrohte altbayerische, fränkische und schwäbische Standarddeutsch nebst den dazugehörigen Dialekten“ gefordert. Umgesetzt werden soll dies durch eine

Richtlinie, die dort, wo eine entsprechende Sprachanwendung gewünscht und praktisch umsetzbar sei, „vorschulische, schulische und universitäre Bildungsangebote im regionaltypischen Südhochdeutsch ermöglicht“.

Dabei gehe es nicht um Folklore, so Landesverein-Geschäftsführer Neumaier, sondern um eine „hochseriöse Herangehensweise“ des BBS an ein Thema, das sich punktgenau mit den Anliegen des Landesvereins decke: „Heimat ist Vielfalt. Und Vielfalt drückt sich in der Sprache aus. Die Nazis wollten Uniformität – im Volk, in der Sprache. Wenn wir Vielfalt in der Sprache haben, bleiben wir auch selbst weltoffener.“

Was den Erfolg der Petition betrifft, ist Rudolf Neumaier zuversichtlich: „Der Landesverein stellt ja nicht alle zwei Wochen eine Petition.“ Die Chance auf eine Lösung im Sinn der Petenten sei durchaus realistisch.

Ein weiteres gemeinsames Projekt ist bereits in Planung, so Neumaier: „Wir wollen den Antrag stellen, dass das Nordbairische, also der Dialekt der Oberpfalz, den Status als immaterielles Kulturerbe erhält.“ Auch hier gehe es darum, das Selbstbewusstsein der Dialektsprecher zu stärken – sei das Oberpfälzische doch in besonderer Weise von Abwertung betroffen.

Information

Die kostenlose Broschüre „Blaukraut bleibt Blaukraut“ wird herausgegeben vom Bayerischen Landesverein für Heimatpflege und gefördert von der Rosner&Seidl-Stiftung. Die Broschüre soll an Schulen verschickt werden. Sie kann von jedermann über info@heimat-bayern.de bestellt werden.

Altbayerisches Hochdeutsch: Ein paar Wortschatzbeispiele

Frage: Wird China mit K, CH oder SCH? ausgesprochen? Antwort: Je nachdem, wo man im deutschen Sprachraum lebt. Stefanie Prochazka schreibt hierzu in der Broschüre „Blaukraut bleibt Blaukraut“: „Seit immer mehr Deutsche in den wirtschaftsstarke Süden ziehen und in den Medien fast nur noch eine Form des Hochdeutschen gesprochen wird – und

zwar eine eher norddeutsche Variante – herrscht hierzulande bei den Einheimischen eine zunehmende Sprachverwirrung darüber, was nun eigentlich hochdeutsch ist. (...) Aber es gibt eben nicht nur das eine ‚Hochdeutsch‘.“ Hier ein paar Beispiele für altbayerisches Hochdeutsch und die Entsprechung im, wie es in der Broschüre heißt, „anderen Hochdeutsch“:

- Bub, Bursch – Junge
- Stadel – Scheune
- gut – lecker
- Spengler – Klempner
- Beißzange – Kneifzange
- Kamin – Schornstein
- Metzger – Fleischer
- Kraut – Kohl
- rösch, resch – kross
- Zwetschgen – Pflaumen
- schicken – senden

- Odel – Gülle
- gescheit – klug
- Weiher – Teich
- daheim – zu Hause
- schauen, gucken – kucken
- pritschnass – pitschenass
- Gelbe Rüben – Möhren

(ku)

Quelle: „Blaukraut bleibt Blaukraut – Altbayerisches Hochdeutsch für Anfänger und Fortgeschrittene“